

5. Mai - 31. Oktober

Museum
der Stadt Villach

Widmannngasse 38
täglich 10-18 Uhr

Rathausplatz
Draubrücke
Hauptbahnhof

2006



der onkel aus amerika

Aufbruch in eine Neue Welt

Eine Ausstellung
präsentiert von
der Stadt Villach
und dem Verein
Industriekultur und
Alltagsgeschichte

villach :stadt

www.deronkelausamerika.at



HAUPTSPONSOREN



IMPRESSUM - Redaktion: VIA - Grafik & Layout: Karin Pöslau-Engelhart - Druck: Drava - Foto: Ellis Island Foundation, New York City



PROJEKTSPONSOREN

„An fünf Schauplätzen, Hauptbahnhof, Draubrücke, Rathaus, Stadtmuseum und Jakobusgarten werden anhand von Originaldokumenten bis Oktober Abschied, Überfahrt, bange Ankunft und die Mühen der Existenzgründung inszeniert. Ausstellungskurator Werner Koroschitz vom ‚Verein für Industriekultur und Alltagsgeschichte‘ ist den Spuren der Kärntner Auswandererwellen in den 20er-, 30er- und 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts gefolgt und hat unzählige persönliche Zeugnisse zusammengetragen.“

Der Standard, 21. August 2006



Ankündigung der Ausstellung, Hauptbahnhof Villach, 2006.

Beginnend beim Hauptbahnhof Villach war die Ausstellung „Der Onkel aus Amerika“ über die Draubrücke und dem Rathausplatz bis hin zum Museum der Stadt Villach und dem gegenüberliegenden Jakobusgarten zu sehen. Vom Bahnhof als symbolischen Ort für Abfahrt und Ankunft ging die Reise über die Draubrücke, die ansatzweise die aufregende Atlantikquerung thematisierte, bis zum Rathausplatz, wo dem Be-

trachter individuelle Auswandererbiographien begegneten. Als Endpunkt der Ausstellung formierten das Museum und der Jakobusgarten. Dort brachte die Ausstellung dem Publikum unterschiedliche Träume und Hoffnungen, aber auch zerplatzte Illusionen, die mit der Kärntner Amerikawanderung verknüpft waren, näher.



Ausstellungsansicht, Draubrücke, Villach 2006.



Ankündigung der Ausstellung, Draubrücke, Villach 2006.



Ausstellungsansicht, Rathausplatz, Villach 2006.

„Ein merkwürdiges Symptom tritt hier in unserer Gemeinde zu Tage: Auswandererlust nach Deutschland, besonders aber nach Nordamerika. Ohne weiteres verlassen Bauern ihre Behausungen hier und ziehen jenseits über den Ocean nach Amerika; man muss staunen über diese Courage; alles Zureden und zurückhalten hilft nichts.“

Pfarrchronik von St. Stefan im Gailtal,
1904

„Liebe Mutter! Mein Wunsch möchte sein, wenn Sie möchten nach Amerika kommen. Sie könnten auch bei mir ein paar Jahr bleiben, dass sie nicht brauchen sofort arbeiten auf die alten Tag. □...□. Schreiben sie mir ob sie herein kommen wollen bis in Monath Juni. Ich schicke Ihnen das Geld und werde hier alles besorgen bis zu dieser Zeit. Hier können Sie genug Kaffee haben, mehr als wie daheim.“

Brief von Peter Mecchia,
Miles City / Montana nach Kärnten,
31. März 1911



Ausstellungsansicht, Stadtpfarrkirche, Villach 2006.
Das Symbol der Ausstellung, der „Onkel“, war immer wieder im Stadtbild anzutreffen.



Ausstellungsansicht, Museum der Stadt Villach, 2006.



Ausstellungsansicht, Museum der Stadt Villach, 2006.

„Mit den Kindern haben wir Deutsch gesprochen, aber als sie dann alt genug waren, um hinaus zu gehen, haben sie Englisch gesprochen. Untereinander sprechen wir gemischt, manchmal auch slowenisch. Es war nicht alles goldig. Wir haben schwere Zeiten erlebt, besonders am Anfang. Mit der Zeit, wie man sich eingelebt hat und die Sprache besser beherrscht hat, hat man sich schon mehr zum Helfen gewusst.“

Thomas Oman, Montreal 2004

„Die Schlussfolgerung aus der Ausstellung will der Historiker jedem Besucher selbst überlassen, aber ‚Die Menschen damals waren in derselben Situation, wie jene heute, die als Wirtschaftsflüchtlinge abgewertet werden‘.“

Kurier, 14. Mai 2006

„Und das Beispiel der großen Ausstellung ‚Der Onkel aus Amerika‘ ist ein Beweis dafür, wie dieser Historiker, Gründer des ‚Vereines Industriekultur und Alltagsgeschichte‘, eigentlich mit einer richtigen Theaterpranke in der ganzen Stadt sein Stück vom Weggehen und Nachhause-schreiben, von Träumen und geschichtlichen Fakten spielen ließ.“

Kärntner Tageszeitung, 1. November 2008

„Migration', so Koroschitz, ,ist eine Reaktion auf ökonomische und politische Bedingungen. Sie ist auch die Geschichte von persönlichen Wünschen, Träumen und Hoffnungen'.“ Bürgermeister Helmut Manzenreiter zur Projektidee: ,Wir wollen zum Abbau von Vorurteilen und zu Toleranz gegenüber den heute in Österreich und Kärnten lebenden Migranten und Asylsuchenden beitragen.“

Der Standard, 21. August 2006

Zahlreiche Kunstbeiträge bereicherten die Ausstellung, wie die folgende Auswahl belegt:



Ausstellungsansicht, Hauptbahnhof Villach, 2006.
Fotografische Arbeit „Manhattan“ von Johannes Puch.



Ausstellungsansicht, Hauptbahnhof Villach, 2006.
Künstlerische Arbeit „In the desert“ von der KunstSport-Gruppe Hochobir.



Ausstellungsansicht, Museum der Stadt Villach, 2006.
Künstlerische Videoarbeit „L’America“ von Gernot Fischer.



Ausstellungsansicht, Innenhof, Museum der Stadt Villach,
2006. Fotografische Arbeit „Longfield, Kärnten“ von Gerhard
Maurer.



Ausstellungsansicht, Jakobusgarten, Villach 2006.
Künstlerische Arbeit „Heimat“ von Josef Populorum.

„Ich bin dann in
Milwaukee in die Abendschule
gegangen, weil ich ja nur Deutsch
sprach. Ich wollte gleich ein
Amerikaner sein und gut
sprechen können.“

John Zollner,
Milwaukee 2002

„Canada was terrible for
my parents. 1929 was depression,
my father couldn't find a job.
Government Relief helped us,
they paid the house rent, and they
gave us clothes and food.“

Interview mit Maria LaVear,
Invermere, 31. August 2003

„Anfangen habe ich als Teller-
wäscher. Dann habe ich in einer
Maschinenfabrik gearbeitet. Ein
anderer Kärntner hat mit mir hier in
Kanada 14 Tage lang in einem Bett
geschlafen. Wenn ich von der Arbeit
nach Hause gekommen bin, ist er auf-
gestanden und arbeiten gegangen.
Er hat nothing gehabt.“

Max Klampferer, Toronto 2004

„Jene, die es schafften, vergaßen die alte Heimat und ihre Wurzeln nicht. So gab es etwa in Milwaukee einen Gailtaler Klub, und selbstverständlich wurden dort die Heimatbräuche in Ehren gehalten. Historiker Koroschitz sieht darin Parallelen mit der Gegenwart: ‚Bei uns mokiert man sich heute darüber, wenn Türken oder Bosnier ihre Kultur leben wollen.‘“

Der Standard, 21. August 2006

„Die Gegenüberstellungen machen die Ausstellung von Koroschitz so ungeheuer spannend und zeitgemäß. Sie ist keine verklärende Zeitreise“

Die Brücke, Oktober 2006

„Die Ausstellung dokumentiert schön, wie sehr die Auswanderer unter dem Druck standen, den ‚amerikanischen Traum‘ aufrechtzuerhalten oder zu erfüllen.“

Die Brücke, Oktober 2006

Zur Ausstellung erschien die gleichnamige Publikation:
„Der Onkel aus Amerika. Aufbruch in eine Neue Welt.“
ISBN: |978-385435476, Drava Verlag/Založba Drava, Klagenfurt/Celovec, 2006.

KURATOR: WERNER KOROSCHITZ
AUSSTELLUNGSKONZEPTION UND -GESTALTUNG: KARIN PESAU-ENGELHART,
JOSEF POPULORUM, ULI VONBANK-SCHEDLER

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Werner Koroschitz, www.via-koroschitz.at, E-Mail: koroschitz@aon.at

